

Die Bedeutung der Beziehungsstärke für die Meinungsführung: zentrales Konstrukt oder doch vernachlässigbare Randerscheinung?

Frank Mangold · Michael Schenk
KZfSS, 70, 2018: 1-24

Zusammenfassung: Während das Beziehungsstärkekonzept eine theoretisch plausible Verfeinerung der Meinungsführerkonzeption ist, haben bisherige Studien eine nachrangige Bedeutung der Beziehungsstärke für die Meinungsführung nahe gelegt. Der Beitrag vertritt die Leitthese, dass starke und schwache Beziehungen beider Meinungsführung wichtige Rollen spielen, die bisher methodisch unzureichend differenziert wurden. Vor diesem Hintergrund wird der Zusammenhang zwischen der Beziehungsstärke und der Meinungsführung einer eingehenderen Reanalyse unterzogen. Im Zentrum steht die Erweiterung ego-zentrierter Netzwerkanalysen um statistische Mehrebenenverfahren. Diese werden auf die Originaldaten einer Studie von Schenk (2006) zur Finanzmeinungsführung in Deutschland (n = 10.100 Befragte) angewandt, die bisher als wichtiger Beleg für die nachrangige Rolle der Beziehungsstärke galt. Die Befunde zeigen, dass starke und schwache Beziehungen für die Meinungsführung wichtiger sind als bisher bekannt. Starke Beziehungen liefern eine besonders fruchtbare Grundlage für die Beeinflussung der Netzpersonen, mit denen sie die Meinungsführer verbinden. Schwache Bindungen begünstigen die Meinungsführung dagegen in struktureller Hinsicht, indem sie den Einfluss katalysieren, den Meinungsführer auf ihre starken Kontakte haben.

Schlüsselwörter: Beziehungsstärke · Meinungsführung · Interpersonale Kommunikation · Soziale Netzwerke · Mehrebenenanalyse

The Significance of Tie Strength for Opinion Leadership: Key Construct or of Minor Importance Anyway?

Abstract: Although the concept of tie strength plausibly extends opinion leadership theory, prior studies have indicated that tie strength is of minor importance for opinion leadership. The paper argues that strong ties and weak ties play major roles in the process of opinion leadership that prior studies have insufficiently differentiated due to methodological limitations. Against this background, a methodologically more rigorous reassessment of the association between tie strength and opinion leadership is conducted. The reassessment centers on the combination of ego-centered network analyses with statistical methods of multilevel analysis. These are applied to original data of a study by Schenk (2006) on financial opinion leadership in Germany (n= 10,100 survey respondents) which has previously been considered as an important indication for tie strength's minor importance. Empirical results show that strong ties and weak ties are remarkably more important in the process of opinion leadership than previously known. Opinion leaders benefit from strong ties, because personal influence can be carried through them comparatively easily. By contrast, weak ties foster opinion leadership in a structural manner by catalyzing the influence that opinion leaders can exert through strong ties.

Keywords: Tie strength · Opinion leadership · Interpersonal communication · Social networks · Multilevel analysis

Der Einfluss der Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens auf die Entstehung von Partnerschaften

Ingmar Rapp · Jonathan Gruhler
KZfSS, 70, 2018: 25-52

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht den Einfluss der körperlichen und mentalen Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens auf die Entstehung von Partnerschaften. Datengrundlage ist das Sozio-oekonomische Panel von 2002 bis 2014. Die Analysen beziehen sich auf 6071 Personen und 4194 neu entstandene Partnerschaften. Für Männer zeigen die Ergebnisse, dass eine bessere mentale Gesundheit die Übergangsrate in Partnerschaft ab dem mittleren Erwachsenenalter zunehmenderhöht. Für Frauen gehen sowohl eine bessere körperliche als auch eine bessere mentale Gesundheit im jungen Erwachsenenalter mit einer niedrigeren und im höheren Erwachsenenalter mit einer höheren Übergangsrate in Partnerschaft einher. Weiterhin zeigt die vorliegende Untersuchung, dass das Gesundheitsverhalten einen eigenständigen Einfluss auf die Entstehung von Partnerschaften hat. Sportliche Inaktivität und Übergewicht reduzieren die Übergangsrate in Partnerschaft, wohingegen Rauchen für Frauen mit einer höheren Übergangsrate in Partnerschaft einhergeht. Die Ergebnisse erlauben zum einen Rückschlüsse darauf, auf welche Weise Gesundheit und Gesundheitsverhalten die Entstehung von Partnerschaften beeinflussen. Zum anderen tragen sie zur Erklärung gesundheitlicher Ungleichheit zwischen Personen mit und ohne Partner bei.

Schlüsselwörter: Partnerwahl · Mentale Gesundheit · Körperliche Gesundheit · Sport · Rauchen · Körpergewicht

The Impact of Health and Health Behavior on the Formation of Intimate Relationships

Abstract: This paper examines the influence of physical and mental health and health behavior on the formation of intimate relationships. Data were obtained from the German Socio-Economic Panel (GSOEP) for the years 2002–2014 and contain information about 6071 individuals and 4194 newly formed partnerships. For men, better mental health increasingly accelerates partnership formation in middle and later adulthood. For women, better physical and mental health reduce the transition rate into partnership at a young age and increase the transition rate into partnership at an older age. Physical inactivity and overweight reduce the likelihood of partnership formation for both women and men, whereas smoking is positively associated with partnership formation for women. The findings help to better understand how health and health behavior affect the formation of intimate relationships. Moreover, the results contribute to explaining health disparities between individuals with or without a partner.

Keywords: Partner choice · Mental health · Physical health · Physical exercise · Smoking · Body weight

„Hotel Mama“ revisited Stabilität und Wandel des Auszugs aus dem Elternhaus im langfristigen Kohortenvergleich

Dirk Konietzka · André Tatjes

KZfSS, 70, 2018: 105-129

Zusammenfassung: In der Öffentlichkeit wird seit Jahren eine Debatte über einen immer späteren Auszug aus dem Elternhaus und das zunehmende Phänomen „HotelMama“ geführt. Trifft die Wahrnehmung zu, dass sich das Auszugsverhalten junger Menschen in Deutschland längerfristig in diese Richtung verändert hat? Der Beitrag diskutiert individuelle und strukturelle Einflussfaktoren des Auszugsverhaltens und analysiert den kohortenspezifischen Wandel des Auszugsalters. Die empirische Grundlage bildet ein in seiner Art einzigartiger Metadatenatz, der mehr als 29.500 westdeutsche Befragte aus den Kohorten 1925–1984 beinhaltet. Die deskriptiven sowie ereignisanalytischen Auswertungen zeigen eine langfristig eher wellenförmig statt lineare Entwicklung des Auszugsalters mit einer leichten Tendenz der Erhöhung in den jüngsten Kohorten sowie einen positiven Einfluss elterlicher Ressourcen auf die Auszugsneigung. Die Ergebnisse verweisen insgesamt darauf, dass die in der Kohortenfolge veränderten sozialstrukturellen Rahmenbedingungen des Aufwachsens nicht zu einer Verzögerung des Verlassens des Elternhauses geführt haben. Vielmehr liegt der Schluss nahe, dass in Deutschland das soziokulturell verankerte Ziel der frühzeitigen Erlangung von Unabhängigkeit vom Elternhaus nach wie vor handlungsleitend ist.

Schlüsselwörter: Hotel Mama · Nesthocker · Auszug aus dem Elternhaus · Übergang in das Erwachsenenalter · Metaanalyse

‘Hotel Mama’ Revisited. Stability and Change of Leaving Parental Home in a Long-Term Cohort Perspective

Abstract: Public debates in Germany and beyond suggest there is an ongoing trend of leaving parental home later and later which has given rise to the phenomenon of “Hotel Mama”. We discuss individual and structural determinants of the homeleaving process, and we examine empirically to what extent young people’s age at leaving home in Germany has been changing in a long-term cohort perspective. The empirical basis is a unique metadata set which includes more than 29,500 West German respondents from the cohorts 1925–1984. The descriptive as well as multivariate analyses show a rather wavy than linear development of the age at which young men and women leave the parental home, with slightly increased ages for the most recent cohorts, as well as a positive influence of parental resources on home leaving rates. The overall results indicate that despite a fundamental long-term change in the socio-structural conditions of growing up, the transition out of the parental home has not been postponed in a meaningful manner. Rather, the conclusion is that in Germany the socio-culturally embedded goals of attaining independence from the parents’ home early in the life course is still a guiding principle of home leaving decisions.

Keywords: Hotel Mama · Leaving parental home · Emerging adulthood · Meta-analysis

Konfundierte Ergebnisse durch ein zu starkbeschränktes Design?

Anmerkungen zur Vignettenanalyse „Wer ist in Deutschland willkommen?“ von C. Czymara und A. Schmidt-Catran

Katrin Auspurg
KZfSS, 70, 2018: 87-92

Zusammenfassung: C. Czymara und A. Schmidt-Catran haben kürzlich in dieser Zeitschrift (KZfSS 2016 (2)) ein faktorielles Survey-Experiment vorgelegt, mit dem sie zur aktuellen Debatte über die Flüchtlingskrise beitragen wollen. Sie schlussfolgern aus ihrem Experiment, dass vor allem hochqualifizierte Einwanderer mit geringer kultureller Distanz in Deutschland akzeptiert wären, während beispielsweise muslimische Einwanderer negativ diskriminiert würden. Wie der vorliegende Beitrag zeigt, sind diese Ergebnisse potenziell konfundiert. Das Design lässt ebenso alternative Ergebnisinterpretationen zu. Rezipienten des Artikels oder Sekundärnutzer der Daten sollten die Ergebnisse daher mit deutlich mehr Vorsicht interpretieren.

Schlüsselwörter: Experiment · Faktorieller Survey · Vignetten · Kausalanalyse · Konfundierung · Einstellung zu Zuwanderung · Flüchtlinge · Konfliktthese · Kulturelle Bedrohung

Confounded Results due to an Experimental Main Effect Design?

A Comment on the Vignette Analysis “Who is Welcome in Germany” by C. Czymara and A. Schmidt-Catran

Abstract: Recently C. Czymara and A. Schmidt-Catran published in this journal (KZfSS 2016 (2)) a factorial Survey-Experiment to contribute to the current debate on the inflow of refugees in Germany. The authors concluded from their Survey-Experiment that in particular highly qualified immigrants who show little cultural distance should get accepted in Germany, while for instance Muslim immigrants would be more strongly rejected. In this comment it is argued that authors' results probably suffered from a strong confounder bias. The employed experimental design also allows for a lot of alternative interpretations. Therefore, readers of the original article or further users of the data should be more cautious when interpreting the results.

Keywords: Experiment · Factorial survey · Vignettes · Causal inference · Confounding · Attitudes towards migration · Refugees · Conflict thesis · Cultural threat

Konfundierungen in Vignettenanalysen mit einzelnen d-effizienten Vignettenstichproben. Reaktion auf K. Auspurgs Anmerkungen zu „Wer ist in Deutschland willkommen?“

Christian S. Czymara · Alexander W. Schmidt-Catran
KZfSS, 70, 2018: 93-103

Zusammenfassung: Wir diskutieren ein Vignettendesign, welches auf der Ziehung einer d-effizienten Einzelstichprobe aus dem gesamten Vignettenuniversum basiert. Hierfür gehen wir zunächst auf die zugrundeliegende Annahme vernachlässigbarer Interaktionen zwischen Vignettenmerkmalen ein. Eine anschließende Simulation veranschaulicht potenzielle Konsequenzen einer Verletzung dieser Annahme für unsere, in der KZfSS 2016, 2 publizierte Vignettenstudie „Wer ist in Deutschland willkommen?“

Schlüsselwörter: Vignetten · Umfrageexperiment · Faktorieller Survey · Konfundierung · Stichprobe · Simulation · Migration · Einstellungen zu Einwanderern

Confounding in Vignette Studies with Single D-Efficient Vignette Samples Reply to K. Auspurg's note on "Who is welcome in Germany?"

Abstract: This research note deals with a design of vignette studies which is based on a single d-efficient vignette sample. To this end, we first discuss the underlying assumption of negligible interaction effects between vignette characteristics. A subsequent simulation demonstrates potential consequences of the violation of this assumption for our vignette study "Who is welcome in Germany?" (KZfSS 2016, 2).

Keywords: Vignettes · Survey experiment · Factorial survey · Confounding · Sampling · Simulation · Migration · Attitudes toward immigrants

Verzerrte Beteiligung. Legitimation von Volksentscheiden am Beispiel Stuttgart 21

Christoph Thewes
KZfSS, 70, 2018: 53-86

Zusammenfassung: Die Beteiligung von Bürgern abseits der institutionell geregelten Wahlen gilt vermehrt als Allheilmittel gegen die Erosion bürgerschaftlichen Engagements. Eine Vielzahl von Autoren haben auf den Missstand aufmerksam gemacht, dass Beteiligung abseits von Wahlen nur von wenigen, oftmals privilegierten Personen genutzt wird, die Beteiligung demnach verzerrt sei. Dieser Artikel nimmt als erster sowohl die ungleiche Beteiligung als auch die Verzerrung eines konkreten Abstimmungsergebnisses in den Blick. Für den Volksentscheid über das Bauprojekt Stuttgart 21 (S21) aus dem Jahr 2011 wird ein kontrafaktisches Wahlergebnis aller Nichtwähler geschätzt. Durch die Verknüpfung von Makro-Daten auf Gemeindeebene mit einem Vorhersagemodell auf Individualebene wird der Beteiligungs-Bias geschätzt. Dieser liegt über dem von Wahlen, jedoch niedriger als bei Petitionen und Demonstrationen. Das kontrafaktische Abstimmungsergebnis prognostiziert eine verstärkte Ablehnung von S21.

Schlüsselwörter: Bürgerbeteiligung · Volksentscheid · Stuttgart 21 · Protest · Verzerrung · Partizipation · Politische Ungleichheit · Bias

Biased Public Participation. Legitimation of Referendums on the Example of Stuttgart 21

Abstract: To cope with the erosion of civic engagement, the expansion of public participation is postulated an efficacious remedy. Many authors notice the drawback of low turnout with unequal and biased participation compared to institutional elections. As the very first, this article not only emphasizes biased participation, but empirically analyses the biased output of participation methods. The example is the referendum on Stuttgart 21 (S21) in the year 2011. The counterfactual result for nonvoters is predicted by linking macro and micro-data. Estimations on municipality-level show participation-bias above elections, but below petitions and demonstrations. The counterfactual result predicts an enhanced rejection of S21.

Keywords: Public participation · Referendum · Stuttgart 21 · Protest · Bias · Participation · Political inequality